Krakauer Zeitung.

Nr. 69. Freitag, den 23. März **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den General-Major und Truppen-Brigadier, Joseph Ritter von Rezniczek, in Anerkennung seines stets sehr guten und vor dem Feinde ausgezeichneten Verhaltens in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. J. der Obervorsteherin des Civil-Mädchen-Pensionates in Wien, Maria Libotzky von Holdenberg, in Anerkennung ihres ausgezeichneten Wirkens im Lehr- und Erziehungsfache, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den disponiblen stellvertretenden ersten Kreiskommissär, Karl Zimmerauer, in Ober-Oesterreich zum Bezirks-Vorsteher in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Ragusa, Johann Nicolich, zum Rathssekretär bei demselben Gerichte ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten, Franz Breisach, zum wirklichen Lehrer an der k. k. Unter-Realschule in Zara ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. März.

Eine Pariser telegraphische Depesche vom 21. d. gibt eine Analyse der Antwort, welche L. Napoleon der ihm vorgestellten Deputation aus Savoyen ertheilt hat. Der Kaiser drückte sein Vergnügen aus, die Deputation zu empfangen. Nach dem weitern Inhalte der Antwort des Kaisers wäre die Vereinigung Savoyens und Nizza's mit Frankreich im Prinzip entschieden, die Zustimmung Piemonts und der Bevölkerung zu dieser „Grenzberichtigung" (rectification de frontière) erlangt. Besprechungen mit den Mächten, welche die Verträge vom Jahre 1815 unterzeichnet haben, lassen eine günstige Beurtheilung (examen) dieser Frage von Seite der Mehrzahl der Mächte erwarten. Die Freundschaft mit der Schweiz hatte schon beinahe zu dem Versprechen einer Koncession bezüglich des Territorium geführt. Nachdem jedoch die Abneigung der Savoyer gegen eine Zerstückelung (démembrement) erkannt wurde, verzichte Frankreich auf diese Konzession in der Absicht, die Interessen der Schweiz zu wahren (!).

Die „Morning-Post" vom 21. d. bringt ein Telegramm aus Paris, in welchem die Nachricht, daß Oesterreich vereint mit der Schweiz gegen die Einverleibung Savoyens protestiren wolle, dementirt wird. Ihre Version über die Form der Annexion Savoyens, der Consultation Europa's und der savoyischen Bevölkerung über dieselbe u. s. w. ist, nach der „Oest. Ztg." vollkommen begründet, und von Seiten Frankreichs wie Sardiniens ist die nach jener Richtung zielende Uebereinkunft bereits abgeschlossen. Die Initiative des Vorschlags gebührt Herrn v. Persigny, der überhaupt keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die englisch-französische Allianz durch geistreich ersonnene Compromisse zusammen zu halten und fester zu knüpfen. Dem Projecte Persigny's trat sodann der Kaiser bei, obgleich sich im Ministerrathe Stimmen erhoben, welche hinter der Sache eine neue Falle, gelegt durch das perfide Albion, erkennen wollten. Trotz Handelstractat und Freundschaftsbündniß nämlich, fehlt es in Paris nicht an officiellen Autoritäten, deren ganze Furcht immer nur England und England allein gilt.

Ein Pariser Correspondent der „K. Z." will wissen, daß der „Moniteur" morgen oder in den nächsten Tagen zwei Thouvenel'sche Noten veröffentlichen werde, davon enthalte die erste einen gelinden Tadel gegen Cavour wegen dessen Vorgehens in Toscana, während die zweite, am 18. März von Paris expedirte Note sich auf Frankreich beziehe und Verwahrung gegen die der kaiserlichen Regierung angedichtete Politik der natürlichen Grenzen einlege. Die „Indep. Belge" läßt sich dagegen aus Paris schreiben, Thouvenel habe weder auf Cavour's Note vom 1. noch auf die vom 3. März geantwortet. Was die Kern'sche Note betrifft, so glaubt jener Correspondent zu wissen, daß die angekündigte Erklärung, die Schweiz halte sich durch Frankreichs Vorgehen in Savoyen ihrer Neutralitäts-Pflichten entbunden, welche in dieser Note vermißt werde, allerdings vorhanden sei: obige Erklärung sei in einer zweiten, durch D. Kern gegen Ende der vorigen Woche in Paris übergebenen Note der Bundes-Regierung ausdrücklich formulirt.

Das Tuilerienkabinet soll auch die schweizerische Protestnote bereits beantwortet haben. Die bezügliche Note Thouvenels soll folgendes entwickeln: „Im Jahre 1815 war der Grund der Neutralisation der oft genannten Distrikte der, daß man Sardinien gegen Frankreich schützen wollte. Das Genevois ist gegen Frankreich hin offen, und indem man es der Obhut der Schweiz anvertraute, wollte man Chambery vor einer französischen Ueberrumpelung schützen. Wenn Chambery in der Folge nun aber zu Frankreich gehört, so kann man Frankreich nicht gegen sich selbst schützen wollen. Daher kam es auch, daß, als während des jüngsten Krieges die Schweiz wegen Verletzung des neutralen Gebietes sich beschwerte, Piemont geantwortet hat, daß die Neutralisation keinen Sinn habe, wenn die Mächte, die über Lyon und Chambery herrschen, einig sind. Die Neutralität der Schweiz, so sagt der französische Staatsmann weiter, wird durch ihre Ausbreitung nicht solider. Indem man Frankreich eines zu seiner Vertheidigung so nothwendigen Ländergebietes beraubte, würde man es zu einer fortwährenden Verletzung desselben reizen. Uebrigens liegt die Unverletzlichkeit der Schweiz in ihrer von Europa garantirten Neutralität, und wenn, was nicht zu erwarten steht, diese Neutralität mißachtet werden sollte, so wird die schweizerische Besetzung der neutralisirten Bezirke sie nicht aufhalten. Der Wiener Kongreß hätte die Neutralität der Distrikte nicht, wie die Schweizer behaupten, auf ihrem, sondern auf den Wunsch des Königs von Sardinien stipulirt, und es gehe dies aus dessen Briefe an Herrn v. Saint Marsan vom 8. October 1814 deutlich hervor. Noch viel weniger aber existire von Seiten Piemonts die Verpflichtung, die drei Distrikte nie an eine andere Macht als an die Schweiz abzutreten. Das sei in dem Vertrage von 1564 allerdings enthalten, aber der von 1816 kann sich, wie die Schweiz möchte, in seinem 23. Artikel unmöglich auf ein vor mehreren hundert Jahren getroffenes Arrangement beziehen, und zwar um so weniger, als Europa seither die Neutralität der Schweiz garantirt hat."

Herr v. Thouvenel hat, wie der „Oester. Ztg." aus Paris geschrieben wird, von dem Ausfall der mittelitalienischen Wahlen Anlaß genommen, eine neue Note an den französischen Gesandten in Wien zu richten, um das österreichische Cabinet der in Frankreich beliebten Anschauung der Dinge minder abgeneigt zu machen. Anknüpfend an die große Majorität, welche sich für die Einverleibung in Sardinien herausgestellt hat, setzt der französische Minister des Auswärigen zuerst auseinander, wie die zahlreiche Betheiligung der stimmberechtigten Bevölkerung und die Wahl, welche die immense Majorität derselben getroffen, durchaus nicht der Annahme Raum gönne, als wäre das zu Tage getretene Resultat ein gefälschtes und nicht vielmehr der getreue Ausdruck der öffentlichen Meinung Centralitaliens. Oesterreich selbst, dessen Regierung über der Wahrung ihres Rechtes und ihrer Interessen der Erkenntniß von Thatsachen sich nicht verschließen könne, müsse zugeben, daß die massenhafte Stimmgebung für die Annexion weder einer illegitimen Einwirkung der provisorischen Regierungsgewalten in Mittel-Italien zuzuschreiben sei, noch aus den Maßnahmen Sardiniens sich erklären lasse, sondern den getreuen Ausdruck der tiefen Abneigung bilde, welche dort im Volke gegen eine Rückkehr der alten Zustände herrscht. Auch aus dem Umstande dürfe man sich kein Hehl machen, daß die in Villafranca vorgesehene Restauration, so wie sie jetzt nur auf dem Wege der Gewalt durchzuführen wäre, auf die Dauer hin, nur durch fremde Intervention sich halten ließe und somit den Zweck vereiteln würde, um welchen Frankreich den italienischen Krieg unternommen. Im Hinblick auf eine solche Sachlage sehe sich Frankreich veranlaßt, dem in Italien ausgesprochenen Willen der Bevölkerung nicht länger mehr jenen Widerstand entgegenzusetzen, den es bis jetzt in getreuer Ausführung der Bestimmungen von Zürich und Villafranca (!) erhoben hat und es gehe Oesterreich an, um der Erhaltung des europäischen Friedens willen das Opfer zu bringen, welches eine passive Haltung gegenüber den factischen Zuständen in Italien von seiner Seite erheischen würde. Gleichzeitig wird durch Herrn Thouvenel die Eröffnung von neuen diplomatischen Besprechungen zwischen Oesterreich und Frankreich zu dem Zwecke vorgeschlagen, um den Abzug der französischen Truppen aus der Lombardei binnen kurzer Frist und unter Sicherung des Friedens von Italien zu ermöglichen.

Seit die Savoyische Frage vom Kaiser selber aufgeworfen, schreibt der Pariser Corr. der „NPZ." d. F. spuken die „natürlichen Grenzen" wieder in allen Köpfen, und es ist wohl zu merken, daß die Franzosen sich darunter niemals die Alpengrenzen, sondern nur den Rhein gedacht hatten. Auch lassen sich die Franzosen schon nicht mehr ausreden, daß die Wiedererwerbung des linken Rheinufers nur noch eine Frage der Zeit, und Wetten werden gemacht, daß sie binnen Jahr und Tag vollbracht sei. Es giebt keine Partei in Frankreich, welche einen Krieg zu diesem Zwecke mißbilligen würde; ja, was noch mehr, man glaubt, daß es eines Krieges gar nicht einmal dazu bedürfe. Gegen Preußen ist man überdies in diesem Augenblicke sehr verstimmt; da man nicht gewöhnt daran war, dasselbe selbständig auftreten zu sehen, so sind die Pariser ganz zornig darüber, daß der Frh. v. Schleinitz Miene macht, gegen die Einverleibung Savoyens und Nizza's zu protestiren, und selbst in den Regierungskreisen giebt sich eine Gereiztheit kund, welche noch durch die Haltung und Sprache der Englischen Opposition vergrößert worden ist; denn die Redner derselben haben den Lord Russell bekanntlich aufgefordert, sich an der Energie des Preußischen Ministers ein Beispiel zu nehmen. Gleichzeitig scheint man überzeugt davon zu sein, daß die Preußischen Einflüsse noch viel mehr als die Englischen die Schweiz zu ihrer Protestation ermuthigt haben.

Die „Ostd. Post" bespricht das Erscheinen der englischen Flotte in den neapolitanischen Gewässern. Sie bemüht sich die Gründe dieses räthselhaften Ereignisses zu erforschen. Bekanntlich hat auf eine Interpellation, die in dieser Richtung jüngstens im englischen Parlamente gestellt wurde, Lord John Russell geantwortet, daß die Flotte den Zweck habe, politisch Compromittirten, die sich auf englische Schiffe flüchten wollen, Aufenthalt und Schutz zu gewähren. Das, sagt die „Ostd. Post," hat keinen Sinn. Bevor noch eine Revolution ausgebrochen, schon Vorsorge für etwaige Flüchtlinge zu treffen, das heißt: die Löschmannschaften an einen Ort hin dirigiren, wo „morgen Feuer ausbrechen wird." Wer heute weiß, wo es morgen brennen wird, dürfte von jeder Feuer-Versicherungsanstalt als der Brandstiftung verdächtig betrachtet werden. Zur Aufnahme von Flüchtigen genügten übrigens zwei, drei Schiffe. Aber die Anwesenheit einer ganzen Flotte hat offenbar einen politischen Zweck. Nun ist der eine wohl mit Händen zu greifen. Das englische Cabinet will den König von

Feuilleton.

M'Clintocks arktische Fahrt.

[Fortsetzung]

Nachdem man bei Godhavn (Disko-Insel, Grönland) sich erholt, das Schiff ausgebessert und Kohlenvorräthe eingenommen, versuchte man in Begleitung einer Wallfischjägerflotte wiederum an der Westküste Grönlands hinaufzudringen, um die Baffins-Bay unter hohen Breiten (Lat. 75) zu kreuzen. Am 14. Juli fuhr man am Ausgang des Jones' Sundes vorüber, der allen Anzeichen nach schon geöffnet war, dagegen versicherten Eskimos, die an das Schiff kamen: daß der südlicher gelegene Lancaster-Sund noch völlig zugefroren sey. Am 27. Juli endlich erreichte man Button-Point am Eingang der Pondsbay. Diese Bucht am Ostrande der Baffins-See soll, wie man vermuthet, durch einen großen Sund, den Ecclipse-Sound, mit dem Golf von Boothia in Verbindung stehen. Im Innern der Pondsbay liegt Kaparoktolik, ein Eskimodorf, welches M'Clintock mit einem Matrosen und dem Dolmetscher Petersen besuchte. Die dortige Landschaft hatte einen südlichen Anstrich, Berge von 7—800 Fuß Höhe waren an der Sonnenseite mit reichem Graswuchs bedeckt, und die arktische Blumenwelt stand im vollem Flor. Die Straße verengt sich nach und nach auf 7—8 englische Meilen. Steile Gneiswände schließen sie zu beiden Seiten ein, und hinter einer Felsenklippe von 8—900 Fuß Höhe öffnete sich ein Thal oder ein Schlund, wo sieben Zelte, die Sommerwohnungen der Kaparoktolik standen, im ganzen 25 Personen, darunter neun Männer. Ihre Behausungen lagen auf einem kaum 300 Schritt (Yard) breiten Streifen Landes, denn dahinter war der Thalspalt mit einem 150—200 Fuß hohen, 3—400 Schritt breiten Gletscher gefellt. Obgleich Anfangs August, war die Bucht noch zugefroren, das Dorf selbst aber nur zu Wasser, im Boot oder auf dem Schlitten zu erreichen. Da selbst die Eskimos bemerken, daß der Gletscher jährlich wachse und vorwärts dränge, so sehen sie die Zeit kommen, wo sie, völlig in die Bucht gedrängt, ihr Dorf werden aufgeben müssen. Diese Leute erscheinen übrigens gesünder, reinlicher und kräftiger als die grönländischen Eskimos, und die Männer maßen fast gleichmäßig 5 Fuß 5 Zoll (engl.). Vergeblich aber fragte man bei ihnen nach Sir John Franklin's Schicksal oder nach verunglückten Schiffen. Sie erzählten wohl von einzelnen Wracks, die sie gesehen hatten, aber es waren Fahrzeuge, die nach ihrer Beschreibung nicht für den „Erebus" oder „Terror" gehalten werden konnten.

Am 6. August Abends endlich befand sich der Fox wieder unter Segel nach den innerarktischen Sunden. Vielleicht staunt mancher über dieses Datum, und darüber, daß M'Clintock scheinbar so spät sich dem wahren Ziele seiner Fahrt zu nähern beginnt. Doch wird man bald erfahren daß er noch immer zu früh kam. Die arktischen Jahreszeiten folgen nicht wie in unserem Kalender. Man kann annehmen daß bei uns der Winter zu Ende Januars seinen Gipfel erreicht, wie der Sommer zu Ende Juli's. Vortrefflich sagt auch ein alter Kalenderspruch:

> Wenn die Tage anfangen zu langen,
> Da kommt die Kälte gegangen.

Kane bemerkt daß für die hohen Breiten Grönlands (Lat. 79°) der März weitaus der kälteste Monat im Jahr sei. Kaum darf man es auch anders vermuthen. Die Kälte muß in den arktischen Räumen zunehmen, wenn südlicher schon der Tag länger zu werden beginnt. Steigt die Sonne dann über den Horizont, so braucht sie lange Zeit um die Erde wieder zu erwärmen. Erst die gesammelten Wirkungen der nie untergehenden Juni- und Julisonne erzeugen den arktischen Sommer für August. Dieser ist der wärmste Monat und dann folgen noch zwei Septemberwochen, die günstiger sind als die Juliwochen. Bis Mitte Septembers dauert die Eisentleerung fort, dann erst erhält der Winter wieder die Oberhand. Am 11. Aug. 1858 erst erreichte der „Fox" im Lancaster-Sund die Beechey-Insel, Franklins ersten Winterplatz sowie das spätere Stelldichein und den Brennpunkt der Franklinfahrer. Dort an passender Stelle errichtete M'Clintock einen Marmorgedenkstein, welchen Lady Franklin schon 1855 nach den Polar-Inseln geschickt hatte, der aber in Godhavn liegen geblieben war, und das Gedächtniß Sir Johns und der vielen Helden, die mit ihm und die zu seiner Rettung gefallen waren, ehren sollte.

Die Barrowstraße war merkwürdig eisleer, und am 16., 17. und 18. Aug. gelangte man über sie hinweg nach dem Peelsund, einer schmalen Wasserstraße zwischen Prince of Wales-Land und North-Somerset, die stracks nach Süden, also nach der Nordküste des Festlandes führt. Aber kaum war man 5 Meilen in dieser Wasserenge vorgedrungen, als man die Straße durch querliegende Eisfelder versperrt fand. Es war zwar junges einjähriges Eis und sehr mürbe, doch hielt es M' Clintock für gerathen nicht auf gut Glück die Eröffnung abzuwarten, sondern kehrte um nach Prince-Regent-Inlet, einem östlicher gelegenen parallelen Sund. Diesen fand er frei, und gelangte am 21. Aug. südlich bis Lat. 72° in die Brentford-Bay. Das Gelingen der zweiten arktischen Reise mußte sich jetzt entscheiden. Prince-Regent-Inlet sollte durch eine Querstraße mit dem Peelsund in Verbindung stehen. Diese Queröffnung, Bellotstraße genannt, war nur durch Schlittenfahrer entdeckt, aber noch nicht befahren worden. Gab es also wirklich ein solches Verbindungsmittel? In der That bestätigte sich die Angabe. Die Bel-

Neapel in Schach halten, damit er sich's nicht etwa einfallen läßt, seine Truppen dem Papste zu Hilfe zu senden. Insoweit hat die Erklärung Lord John Russell's allerdings einen Sinn, als sie der Oppositionspartei in Neapel einen officiellen Ausdruck der Regierungs-Sympathien Englands demonstrirt. Bei dem lebhaften Interesse, welches die englische Regierung an der Entwickelung Sardiniens und namentlich an der Machterweiterung desselben auf dem Gebiete des Kirchenstaates nimmt, muß ihr eine revolutionäre Bewegung im Rücken des Kirchenstaates doppelt willkommen sein. Der eine Zweck ist, wie gesagt, mit den Händen zu greifen. Aber ist er auch der einzige? In einer Zeit, wo Mißtrauen das erste politische Gebot geworden ist, wo vor den Augen der Welt allmälig eine Revision der Karte von Europa vorgenommen wird, wo Staaten die Herren wechseln und Länder aus- und umgetauscht werden, darf man es nicht mehr als abenteuerliche Conjectural-Politik bezeichnen, wenn man hinter räthselhaften Handlungen, die im Westen und Süden Europa's stattfinden, die Ausführung von stillen Verabredungen vermuthet, die, verdeckt von verschiedenen Außenbewegungen, nach und nach zu vollzogenen Thatsachen heranreifen. Und nun spricht die „Ostd. Post" das bedeutungsvolle aber wohlerwogene Wort, daß England darauf und daran ist, sich in Folge einer zwischen London, Paris und Turin bestehenden Abmachung — Sicilien zu holen. So lange die „uneigennützige" Politik Frankreichs das Schlagwort Louis Napoleons war, mochte es abenteuerlich klingen, daß England seine alten Pläne in Bezug auf Sicilien verfolge. Heute ist dies ganz anders. „Du nimmst Dir das, ich nehme mir jenes!" ist das Losungswort geworden: manus manum lavat — die Verträge haben eine wächserne Nase — nur Kinder schreckt man noch damit. Sollte man aber glauben, daß Sizilien ein zu brillanter Preis für das magere Savoyen wäre, als daß Napoleon ihn zugestehen sollte: nun da würde es sich ja blos darum handeln, daß die Einverleibung Savoyens nicht das letzte Zugeständniß bleibt, welches England an Napoleon macht; sobald man erst über das Prinzip gegenseitigen Zuschanzens sich geeinigt hat, wird man über den Preis schon sich einigen können.

Die Depesche, welche die Rede mittheilt, worin der König Victor Emanuel die Einverleibung von der Romagna annimmt, scheint nicht ganz genau zu sein. So ist in der Version, welche die richtigere zu sein scheint, geradezu gesagt, der König sei bereit, und zwar in seiner doppelten Eigenschaft als katholischer Fürst und als italienischer Fürst, die Unabhängigkeit der geistlichen Gewalt zu sichern, während, in der anderen Uebertragung der Ansprache von der für das hohe Amt des Papstes nöthigen Unabhängigkeit die Rede ist; dies könnte sich auch auf die weltliche Stellung des Papstes beziehen. (Nach Turiner Berichten hat der König nur von der geistlichen Gewalt des Papstes gesprochen.)

Die „Patrie" läßt sich angeblich aus Rom schreiben, daß die Besetzung des Kirchenstaates durch neapolitanische Truppen auf Schwierigkeiten stoße, weil dies im Widerspruche mit dem absoluten Princip der Nichtintervention stehen würde. Nachdem der „Correspondent" der „Patrie" erzählt hat, wie traurig die Römer über die mögliche Entfernung der französischen Truppen seien, drückt er die Hoffnung aus, daß der jetzige Stand der Dinge aufrecht erhalten werde. Dieser „Brief", sagt die „N. Pr. Z.", erlaubt an eine neue Durchstecherei zu glauben. Jedenfalls springt der Unsinn in die Augen, welcher in der Behauptung liegt, das Princip der absoluten Nichtintervention erlaube die Besetzung durch die Neapolitaner nicht, wohl aber die Gegenwart der französischen Truppen.

Wie dem telegraphischen Bureau von Reuter gemeldet wird, ist die Nachricht, daß der Papst die Ersetzung der französischen Occupationstruppen in Rom durch neapolitanische Truppen verlangt habe, unbegründet.

Der „Ind. belge" wird versichert, es seien in Paris zahlreiche Protestationen gegen die mittelitalienischen Wahlen eingelaufen.

Man meldet aus Turin vom 19. d. Mts.: Gestern sollte die Excommunication bekannt gemacht werden, welche von einem Decret des Staatsrathes begleitet werde, wodurch dieselbe, weil ihr das königliche Exequatur fehle, für nichtig erklärt wird.

Nachstehende Bemerkung finden wir in der St. Petersburger Zeitung vom 1. (13.) März: Von ganz besonderem Interesse ist die Lectüre der Depeschen des Grafen v. Rechberg an den Fürsten Metternich in Paris, mit der das österreichische Cabinet die unseren Lesern bereits bekannte Note des Herrn v. Thouvenel vom 31. Jänner beantwortet. Von beiden erwähnten Actenstücken bringen uns die letzten Posten den Wortlaut. Wir müssen uns hier selbstverständlich auf die kurze Angabe des Inhals beschränken, können aber nicht umhin, namentlich die zweite Depesche der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Höflich in der Form und nachgiebig in der Tendenz, sind beide Noten nichtsdestoweniger so schlagende Widerlegungen der französischen Darstellung, daß sich schwerlich etwas Besseres in dieser Angelegenheit sagen lassen möchte.

△ **Wien,** 21. März. Obschon mit mathematischer Gewißheit vorauszusehen war, daß Victor Emanuel die Vereinigung italienischer Staaten der Kirche und weltlicher Erbsouveraine mit dem Königreiche Sardinien aussprechen werde, so ist doch der Eindruck des nunmehr auch formell vollzogenen Unrechtes ein tief einschneidender. Alte Rechte und neue Verträge sind dabei in gleichem Grade mit Füßen getreten worden. Gegen den Papst wird, indem man ihn beraubt, Rücksicht und Ehrerbietung geheuchelt. Das Stammland des Hauses Savoyen wird zuwider den Verträgen desselben mit der Schweiz, zuwider den europäischen Verträgen von 1815, Frankreich überantwortet. Ein höchst gefährlicher Vorangang für Sardinien, wenn es sich, wie fast gar nicht zu zweifeln ist, noch weiter im Kirchenstaate ausbreitet. Dann wird es nach dem von Frankreich aufgestellten Princip, daß eine Territorialvergrößerung Sardiniens eine entsprechende Territorialausgleichung mit Frankreich nach sich ziehen müsse, wahrscheinlich Genua zu opfern haben. So hat Sardinien, abgesehen von der Rechtlosigkeit, auch in politischer Beziehung einen für dasselbe außerordentlich bedenklichen Weg betreten. Frankreich hat ihm dies gewissermaßen vorausgesagt, und ist diejenige der beiden Mächte, welche jetzt schon den sicheren Gewinn hat, und ihn auch in der Folge haben wird, während jede Vergrößerung in Italien Sardinien nur höchst unsichere Besitzthümer giebt. Das sollten die Machthaber in Turin etwas genauer, als es geschehen zu sein scheint, bedacht haben!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. März. Se. Majestät der Kaiser und Erzherzog Franz Karl nahmen an der heute in Sievering stattfindenden ersten diesjährigen Schnepfenjagd, Theil.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl haben für die Nothleidenden auf der Insel Arbe in Dalmatien 500 fl. aus Höchstihrer Privatkasse gnädigst angewiesen.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max trifft, wie die „Tr. Ztg." vernimmt, am 25. d. iu Gravosa und am 1. April in Triest ein.

In Folge kaiserlicher Entschließung vom 11. März 1860 wird der §. 50 des kaiserlichen Patentes vom 20. November 1852 in Beziehung auf Oesterrich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Böhmen, Mähren und Schlesien, dahin abgeändert, daß in diesen Kronländern dasjenige Gericht, welchem die Führung des öffentlichen Buches über ein unbewegliches Gut übertragen ist, für dasselbe auch als Real-Instanz einzuschreiten hat.

Die Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen fanden zu bestimmen, daß die im §. 4 des Allerhöchsten Patentes vom 1. Jänner 1860 bezeichneten Verordnungen der Landesbehörden mit dem Tage als gesetzlich kundgemacht anzusehen sind, an welchem sie in das zu ihrer Verlautbarung bestimmte Verordnungsblatt eingerückt erscheinen. In der Regel haben die Landesbehörden bei jeder in ihrem eigenen Wirkungskreise erlassenen Verordnung den Tag genau zu bezeichnen, an welchem dieselbe in Wirksamkeit zu treten hat. Ist dies nicht geschehen, so hat die verbindende Kraft dieser Verordnungen mit dem Anfang des fünfzehnten Tages nach Ablauf desjenigen Tages zu beginnen, an welchem sie kundgemacht wurden.

Ueber die Disziplinarbehandlung der k. k. Beamten und Diener sind in Folge kaiserlicher Verordnung neue Bestimmungen kundgemacht worden. Darnach wird jede Verletzung der Pflichten, welche den Angestellten durch ihr Amt, ihren Diensteid, oder durch die allgemeinen oder besonderen Dienstvorschriften auferlegt sind, als Dienstesvergehen durch die Rüge mit Hinweisung auf die gesetzlichen Folgen wiederholter Pflichtverletzung oder durch Disziplinarstrafen geahndet, welche mit Rücksicht auf die Art und den Grad des Dienstvergehens auf die allfällige Wiederholung, dann auf die eintretenden erschwerenden und mildernden Umstände zu verhängen sind. Diese Disziplinarstrafen sind: Der Verweis, die Geldstrafe, die Entziehung der graduellen Vorrückung, die strafweise Versetzung im Dienste, die Dienstesentlassung.

Zum statistischen Congreß, welcher im nächsten Juli zu London stattfindet, hat die Oesterreichische Regierung den Baron Czörnig als ihren Vertreter ernannt.

Aus Venedig wird der „Presse" geschrieben, daß die Provinzial-Congregationen aufgefordert wurden, je zwei Mitglieder als Candidaten für den verstärkten Reichsrath zu wählen. Aus den 18 Namen, welche von den neun Provinzial-Congregationen einlaufen, verfaßt die Central-Congregation zwei Ternen, welche der a. h. Entscheidung vorgelegt und aus welchen dann die zwei Mitglieder des verstärkten Reichsraths ernannt werden. Dieselben bleiben, obwohl sie als Reichsräthe auf keine ärarischen Bezüge Anspruch haben, im Genusse der ihnen als Centraldeputirte zukommenden Diäten so lange, als ihre Mission außerhalb ihres Domicil- oder Geburtsortes dauert. Der 22. März wurde als der Einreichungstermin der verschiedenen Vorschläge bestimmt.

Deutschland.

Hannover war bekanntlich von den bei dem Stader Zolle betheiligten Regierungen aufgefordert worden, eine Entschädigungs-Quote als Basis der Unterhandlungen vorzuschlagen. Hannover machte, wie man hört, in Folge dessen Forderungen geltend, die England, als zu weit gehend, zurückgewiesen hat. Die hannover'sche Regierung berief sich auf den Modus der Ablösung, der für den Sundzoll maßgebend gewesen war, und interpretirte zu diesem Behufe in irrthümlicher Weise die erwähnte Aufforderung der betheiligten Staaten. England bewies aber, daß eine völlige Analogie zwischen den beiden Ablösungen in dem Sinne, wie Hannover sie auffaßt, nicht angenommen werden könnte, da die Schiffe, welche den Sund passirten, bei der Einfahrt und der Rückkehr den Zoll zahlten, was bei dem Stader Zolle nicht der Fall sei. Die Unterhandlungen sind noch in der Schwebe.

Eine Petition des Rheinschifferstandes von Worms, Mainz, Bingen und den Zwischenorten (der dem Abgeordnetenhaus in Berlin überreichten gleichlautend) ist an das Secretariat der Hessen-Darmstädtischen Zweiten Kammer abgegangen. Auf die Großh. Hessische Regierung soll danach entsprechend eingewirkt werden, damit dieselbe endlich die Aufhebung der Rheinzölle und der sogenannten Schiffsrecognitionsgebühr, sowie des Lootsenzwangs in der bisher gehandhabten Weise unverzüglich veranlasse. Der Rheinhessische Schifferstand, der allerdings sich in großer Noth befindet, läßt die Petition gleichzeitig in 150 Exemplaren 1) für die Mitglieder der beiden Kammern, 2) für die Mitglieder der Rheinschifffahrts-Commission und 3) für die Behörden der sämmtlichen Rheinuferstaaten abdrucken, damit, wie derselbe sich in seiner Sprachweise auszudrücken pflegt, „der rechte Wind in die Segel und die Sache einem herangewachsenen Eisenbahnmonopol gegenüber zum endlichen Durchbruch komme."

Dem „Fr. J." wird aus Mainz gemeldet: Die vor ein paar Tagen hier erfolgte Verhaftung eines jungen Franzosen macht viel Aufsehen. Derselbe hielt sich in Mainz als Sprachlehrer auf und war in viele Familien, besonders Oesterreichischer Offiziere, eingeführt. Den hiesigen Blättern soll vor der Hand wegen dieser Angelegenheit Schweigen auferlegt sein. Im Publicum will man wissen, der Verhaftete habe sich hochverrätherischer Dinge schuldig gemacht. Er soll bereits mehre lange dauernde Verhöre bestanden haben, über deren Ergebniß wir wohl in einigen Tagen Aufschluß erhalten werden.

Wir hatten kürzlich gemeldet, daß in Ober-Italien Empfehlungskarten von einem Herrn Gustav Ulrich ausgegeben worden, in welchen Elberfeld als im „Departement du Bas-Rhin" gelegen bezeichnet sei. Das Handlungshaus Karl Ludwig und Comp. in Elberfeld schreibt nun der Augsb. Allgem Ztg.: „Herr Ulrich ist unser Geschäftsträger in Italien; er ist der Verfasser dieser Karte, und hat sie auch dort drucken lassen. Dieselbe ist uns erst durch die Allgemeine Zeitung bekannt geworden, und auf unseren eigenen Karten steht: „Elberfeld in der Rheinprovinz." Von unserer Seite ist demnach die Schamlosigkeit nicht begangen worden, auch sind wir zu gute Deutsche und Preußen, und, nebenbei gesagt, wir halten uns selbst nicht für so einfältig, daß bei uns je der Gedanke aufkommen könne, das schöne Rheinland auf einer Empfehlungskarte für Frankreich zu erobern. Das Gelächter der Welt, die recht gut weiß, wo Elberfeld liegt, würde uns für diesen Landesverrath bestrafen.

Mit dem Beginn des neuen Quartals wird in dem früheren Redactionslocal der „Deutschen Volkshalle", nämlich in der Buchdruckerei und Buchhandlung von Hrn. Bachem in Köln, eine neue katholische Zeitung in dem Format ihrer Vorgängerin erscheinen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der „Moniteur" enthält heute nichts von Interesse, als die Motivirung des Gesetz-Entwurfes über die 40 Mill. Industrie-Vorschüsse. — Die savoyische Deputation ist heute vom Kaiser empfangen worden und wird heute beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten speisen. Der Kaiser Napoleon hat sich mit ihr über die Municipal-Verfassnng des Landes unterhalten. — Die pariser Savoyarden sind der Annexion natürlich vollständig gewonnen. Sie gaben der savoyischen Deputation, die dem Kaiser die Glückwünsche seiner neuen Unterthanen überbrachte, gestern ein großes Banket. Toaste auf den alten und den neuen Souverain, auf das untheilbare Savoyen, auf Savoyen und Frankreich, auf den militärischen Ruhm der Savoyarden, auf den 80jährigen Obersten, der unter dem ersten Kaiserreich ein Bein verloren hatte und ähnliche wurden ausgebracht. — Die Stadt Rheims will dem dort gebornen Colbert ein Denkmal errichten. — Die Vorfälle in Nizza haben hier unangenehm berührt, und man glaubt, daß in Folge derselben die französischen Truppen Befehl erhalten dürften, das Land zu besetzen. — Der Papst hat den Bischof von Orleans zum Cardinal ernannt, doch bleibt er noch in petto reservirt. Monsignore Graf Merode, welcher hier ist, soll die Botschaft gebracht haben. In der Debatte über Nichtigkeitserklärung der Wahl des Grafen Ferrière, eines Regierungs-Candidaten, wurde besonders die Rede eines Abgeordneten der Stadt Paris (Picard) bemerkt, welcher ein „beklagenswerthes" Rundschreiben einer Behörde zur Beeinflussung der Wahlen vorlas und mit den Worten schloß: „Das allgemeine Stimmrecht ist der Schlußstein eines noch unvollendeten politischen Systems: wir dürfen, während wir auf den Dachstuhl warten, seine Fundamente nicht zu Grunde gehen lassen." Man wird zugeben, daß das für den gesetzgebenden Körper eine starke Sprache zu nennen ist.

Der Salut public von Lyon meldet, das 2. und 3. Dragoner-Regiment haben Befehl erhalten, sich für den 25. März oder 5. April zum Abmarsch bereit zu halten. Der Bestimmungsort dieser Regimenter ist unbekannt; man vermuthet, es sei Savoyen.

Dem „Flotten-Moniteur" wird aus Toulon 15. März geschrieben: „Die Verladung der für China bestimmten Kanonenboote ist eine langwierige und schwere Arbeit. Auch ist es jetzt schon wahrscheinlich, daß sie für den Feldzug in diesem Jahre noch nicht benutzt werden können. Die Transportschiffe, an deren Bord sie verladen sind, gehen erst Ende März oder Anfangs April ab, kommen also in China erst im August an. Bis dahin, daß die Boote an Land gebracht und verladen sind, ist die Jahreszeit für Kriegsoperationen vorüber."

Belgien.

Der Herzog von Brabant tritt noch im Laufe dieser Woche eine Reise an. Wie es heißt, begibt sich der Prinz nach Konstantinopel, das er bei seiner ersten orientalischen Reise nicht besuchen konnte.

Ein in Paris ergangenes, auch in Belgien verbreitetes autographisches Rundschreiben ladet sämmtliche

---

lotstraße gleicht genau einem grönländischen Fjord, mißt etwa 20 engl. Meilen in der Länge und eine engl. Meile an der engsten Stelle in der Breite. Die Granitwände der Ufer sind kühn und hoch, etliche Rücken steigen bis zu 15—1600 Fuß über die See, und waren mit einem nach arktischen Begriffen reichen Pflanzenwuchs bedeckt. Aber auch diese Straße war gegen Westen zu verstopft, und der Fox genöthigt zu warten ob nicht Ostwinde diese letzte Schranke hinwegfegen wollten. Diesen Stillstand benutzte M'Clintock zu einem Ausflug ins Land, der ihn durch ein sanftes Thal, an einem kleineren und einem größeren, nur halb von seiner Eisdecke entblößten Landsee vorüberführte. umgeben von großartigen Felsenpartien, deren geschützte Höhlungen völlig mit Grün ausgefüllt waren, und die ein erquickendes Landschaftsbild gewährten, während zahlreiche Fußspuren von Rothwild und Wassergeflügel die Gegenwart einer belebenden Thierwelt anzeigten. Am 25. Aug. erneuerte man die Versuche nach Westen vorzudringen, aber nachdem man etliche Meilen zurückgelegt, verbot das Packeis jeden weitern Versuch. Die Straße westwärts und die See ostwärts, so weit sie von den Bergspitzen sich überschauen ließ, war eisfrei, während gerade gegen Westen alles noch verstopft lag, und nutzlose Westwinde, statt der reinigenden Ostwinde, sich einstellten.

So verstrich der August, und am 6. Sept. machte man den fünften Versuch durch die Bellotstraße vorzudringen, gelangte aber nur bis Cap Bird am westlichen Ausgang, während dort noch immer der Peel-Sund (jetzt Franklins Channel genannt) nicht schiffbar war. Zwar hatten die Eismassen schon wieder an Zusammenhang verloren. Sie waren locker geworden und klammerten sich nur noch an Inseln fest, so daß jeder günstige Wind sie hinweggeblasen hätte. So hoffte man von einem Tag zum andern! Zu den kleinen Erlebnissen gehörte die Erbeutung etlicher zugewanderten Falken, deren Braten Petersen für das beste „Rindfleisch" seiner arktischen Heimath erklärte, und deren Junge so zart und weiß wie Hühner sein sollen. Ferner entdeckte man eine lebende kleine, aber ziemlich betagte Maus bei Oeffnung einer Zwiebackstonne. Dieses starke wasserdichte Gefäß war im Juni 1857 in Aberdeen geschlossen worden und seitdem uneröffnet geblieben, auch suchte man vergeblich nach einem Loch durch welches die Maus hätte einschlüpfen können, die schwerlich, als sie eingesperrt wurde, im Sinn hatte an der letzten Fahrt zur Aufsuchung Sir John Franklins sich zu betheiligen. Schiffszwieback ist freilich eine sehr trockene Kost für 18 Monate, mußte aber, nach den Leibeszuständen der Maus zu schließen ganz nahrhaft sein. Seit dem 13. Sept. beobachtete man einen Kometen, den Donatischen Kometen, der aber wohl bei den langen arktischen Tagen den Seeleuten schwerlich den unverwischlichen Genuß wie uns bereitet haben möchte. Ostwärts war der letzte Brocken Eis verschwunden, und gegen Westen der Eisgürtel bis auf 4 engl. Meilen znsammengeschwunden. „Es ist noch jetzt, schreibt M'Clintock, am 19. September nicht zu spät." Am 25sten wehten grimmige Norder und dann Südwester, aber der Eiswall wich nicht, und drei Tage später „gab man alle Hoffnung auf" durch den Peelsund nach dem Festland vorzudringen.

Seinen zweiten arktischen Winter brachte der Fox in Port Kennedy, einer Seitenbucht der Bellotstraße, zu. Der Gesundheitszustand blieb fortwährend sehr günstig. Ein einziger alter Matrose, James Pitcher, bekam einen kleinen Anfall von Scorbut; es ergab sich aber daß er aus Ekel nie etwas von dem frischen Zinnbüchsenfleisch genossen, sondern sich immer nur an Salzfleisch und getrockneten Gemüsen gesättigt hatte. Die mittlere Temperatur im Januar und Februar war genau die gleiche gewesen, nämlich — 36° R. Erst im März begannen die Schlittenfahrten in der Richtung nach Süden. Dort stieß man in der Nähe des magnetischen Poles (70° 5' Westküste von Boothia Felix) auf vier Eskimos, die ersten seit man Ponds-Bay verlassen hatte. Sie waren willig die Reisenden nach ihrem Lagerplatz zu führen, und als es Nacht wurde, erbauten sie in Zeit einer Stunde eine Schneehütte, wofür sie Mann für Mann als Honorar eine Nähnadel bekamen, so daß jene Hütte jedenfalls eines der wohlfeilsten Häuser gewesen ist. Sehr vorsichtig fragte man sie nach Schiffstrümmern aus, und ein Matrosenknopf an einer ihrer Kleidungen gab Gelegenheit die ersten Fragen anzuknüpfen. Der Knopf, hieß es, stamme von weißen Leuten, die auf einer Insel wo es Lachse gibt (d. h. in einem Fluß) umgekommen seien, eben daher stamme auch das Eisen an ihren Messern. Am nächsten Morgen traf man die gesammte Dorfbevölkerung, zusammen 45 Köpfe, in deren Besitz sich allerhand Reliquien der Franklinschiffe befanden, die man um Kleinigkeiten von ihnen erhandelte. Niemand von ihnen hatte die weißen Leute selbst gesehen, doch brachte man von einem heraus daß ein Schiff in der Nähe der Küste von King Williams Land untergegangen sei, nachdem die Mannschaft vorher gelandet war, aber auch er wußte diese Sache nur vom Hörensagen. Die Männer waren kräftige und muntere Bursche, die Frauen flinke Diebe, dabei aber beide Geschlechter lustiger Dinge und zutraulich. Die Frauen hatten hübsche Augen und Zähne, sehr kleine Hände, und die jungen Dirnen außerdem Rosenwangen, die bei olivenbrauner Gesichtsfarbe etwas seltenes sind. Die Mütter trugen ihre Kleinen in Pelzsäcken auf dem Rücken, und eine von ihnen, emsig bedacht auf Nähnadeln oder Messer, zog ihr eigenes Kind völlig nackt bei einer Temperatur von 40 Grad R. Kälte aus der Capuze und bot es feil. Nach 25 Tagen, während welchen man eine durchschnittliche Temperatur von 38 Gr. R. hatte ertragen müssen, kehrte M'Clintock zum Fox vorläufig zurück, zufrieden mit dem ersten

ehemalige Zöglinge des Ex-Lycée-Imperial von Brüssel (aus der Kaiserzeit) zu einem Erinnerungs- und Verbrüderungsfeste auf den 22. d. nach Paris ein. Hochstehende französische Civil- und Militärbeamte befinden sich unter den Unterzeichnern dieses interessanten Actenstückes. Beiläufig gesagt, ist Marschall Pelissier ein Zögling jenes Lycée.

Dänemark.

Am 15. d. hat die Schleswig'sche Ständeversammlung über den Antrag einer Anzahl Mittel-Schleswig'scher Abgeordneten gegen das Sprachrescript verhandelt. Die Debatte war überaus stürmisch und der Präsident der Versammlung überließ schließlich dem Vicepräsidenten den Vorsitz, um sich seinerseits an dieser Debatte zu betheiligen und „als loyaler Mann ein Zeugniß abzulegen." Er habe namentlich in den südlichen Districten viel Noth und Jammer gesehen wegen des Sprachrescripts: in 9 Kirchspielen werde Gottes Wort in einer Sprache verkündet, die Niemand verstehe. Noch sei Alles loyal, aber die Unruhe könne in Aufstand übergehen, wenn nicht Abhilfe komme. Nachdem der königliche Commissär die Erklärung abgegeben, daß jeder Schritt, eine Zurücknahme des Rescripts zu erwirken, erfolglos sein werde, nahm die Versammlung gleichwohl mit 29 gegen 12 Stimmen den Commissions-Antrag an.

Italien.

Der „K. Z." wird aus Turin geschrieben: Mit Savoyen ist unsere Regierung neuerdings in Verlegenheit. Der Kaiser ist ungeduldig, in Besitz seiner neuen Provinzen zu gelangen, und er will nicht einmal abwarten, bis das Parlament zusammenberufen ist. Man glaubt, die Franzosen werden in Savoyen eingerückt sein, noch ehe die Vertreter der verschiedenen Provinzen sich versammelt haben. (Wir haben bereits gemeldet, daß ein Theil der nach Frankreich rückkehrenden Truppen den Weg über Nizza, der andere durch Savoyen genommen.) Das ist schlimm; aber ich glaube nicht, daß die hiesige Regierung in der Lage ist, sich zu widersetzen. Man droht, Sardinien den Oesterreichern zu überlassen, und es ist noch nicht gerüstet genug, um einer solchen Gefahr mit Ruhe entgegen zu sehen. Oesterreich hat aber noch immer nicht die amtliche Zusage ertheilt, für den Fall des Rückzuges der französischen Truppen nicht anzugreifen.

Der „NPZ." wird aus Turin geschrieben: Der letzte papierene Hemmschuh, den die Bonapartische Politik dem fortrollenden Einverleibungswagen zu unterlegen für gut fand, ist eingelaufen und vom Grafen Cavour als harmlos angenommen worden. Louis Napoleon in seiner ganz besonderen väterlichen Sorgfalt für Toscana hat für dieses sein Schooßkind wenigstens eine Selbstständigkeit in der Verwaltung ausbedungen und Graf Cavour dieselbe gewährt. Was damit gerettet sein soll, vermögen viele Sterbliche nicht zu ergründen; uns erscheint diese Forderung nur als eine Hand voll Sand mehr in die Augen der weniger Schlauen dieser Tage und der Leichtgläubigen. Wichtiger wäre es, zu erfahren, welche Depeschen der Prinz Lucian Bonaparte hieher brachte und welche er gestern wieder für seinen Herrn und Ohm mitnahm; allein hierüber herrscht tiefes Geheimniß. Selbst die Reise, so scheint es wenigstens, dieses Gliedes der Familie Bonaparte sollte geheim gehalten werden; denn weder die Pariser, noch die hiesigen Regierungs-Journale erwähnen derselben. Unsere Feinriecher bringen sie mit der vom Papst dem König in einem eigenhändigen Schreiben angedrohten Excommunication in Verbindung, die selbstverständlich ungeachtet des öffentlichen Abwälzens aller Verantwortlichkeit dennoch einen moralischen Rückschlag auf den Pariser Helfershelfer im politischen Spiel ausüben muß. Hier wird die Excommunication mit sehr verschiedenen Gefühlen erwartet. Der König ist nicht gleichgültig gegen diese Kirchenstrafe; allein er muß sie über sich ergehen lassen, denn er kann nicht mehr, wie er will. Sehr bestürzt ist der Vetter des Königs, der Prinz von Savoyen-Carignan, der in religiösen Angelegenheiten sehr gewissenhaft ist, aber auf den Character des Königs keinen Einfluß hat. Auch die Prinzen und Prinzessinnen sind im Voraus tief gebeugt über das zu erwartende Geschick, und die jüngere Tochter des Königs, die Prinzessin Maria Pia, soll in rührender Bitte den Vater ersucht haben, den Fluch der Kirche nicht auf seine Familie herabzubeschwören.

Aus Mailand, 14. d., schreibt man der „Triester Ztg." Die hier herrschende Bewegung könnte nicht größer sein, wenn der Krieg bereits erklärt und der Feind vor den Thoren wäre. Die Revolutionspartei wünscht um jeden Preis das Eintreten neuer Wirren, theils um dabei im Trüben fischen zu können, theils um mit Hilfe der Regierung zur Realisirung ihrer Träume, nämlich zur Gründung einer einigen italienischen Republik zu gelangen. Sie läßt sich daher nicht etwa von der Regierung leiten, sondern reißt sie in ihren Wirbel fort. Zahlreich sind zwar die Stimmen, welche sie gegen neue kriegerische Complicationen erheben, weil sie den unausweichlichen Ruin ihres Landes voraussehen, jedoch verhallen solche Warnungsrufe ungehört in dem Lärm einer terrorisirenden Mehrzahl, und werden nöthigenfalls mit Gewalt niedergehalten. Die natürliche Folge davon ist, daß die Dinge rasch ihrer Lösung entgegeneilen und die nächste Zukunft blutige Ereignisse in ihrem Schooße birgt. Die Regierung, von dem Strome fortgerissen, thut wenigstens ihr Mögliches, um den Ereignissen die Stirne zu bieten. Es wird gerüstet und agitirt, als gelte es die Welt aus ihren Angeln zu heben. Alle Altersklassen sind bereits einberufen, und in 15 Tagen wird die Armee auf dem vollen Kriegsfuße stehen. Lieferungen für den Armeebedarf sind ausgeschrieben und theilweise eingebracht. Die Zeughäuser arbeiten Tag und Nacht. Monturen für 140,000 Mann sind in den letzten Tagen bestellt worden, Recruten werden in aller Eile abgerichtet, Pferde angekauft, kurze alle Anstalten sind getroffen, um in wenigen Wochen den Feldzug zu beginnen. Natürlich drängt sich die Frage auf, wie sich die französische Regierung verhalten wird. Die Antwort darauf kann in wenigen Worten gegeben werden, nämlich: Zweideutig wie immer. Während von einer Seite mit der Zurückziehung der französischen Truppen gedroht wird, falls Piemont den eingeschlagenen Weg verfolgt, wird von anderer Seite thätige Unterstützung zugesichert. So sollen von Frankreich gegen 40 Kauffahrteischiffe gemiethet worden sein, um französische Truppen nach Italien zu befördern, und die Verstärkung des französischen Occupationsheeres auf das Doppelte seines jetzigen Standes beabsichtigt werden. Der französische Armee-Intendant hat auch thatsächlich Contracte mit verschiedenen Häusern für bedeutende Proviantlieferungen abgeschlossen, und täglich kommen aus Frankreich Munitions- und Monturstransporte an. Die piemontesische Regierung macht auch gar kein Hehl daraus, daß sie der Unterstützung ihres mächtigen Alliirten versichert sei, und wird in ihren Herausforderungen immer frecher.

Ueber den Kirchentumult in Brescia, den wir schon einmal erwähnt haben, bringen nun Briefe aus Brescia selbst folgende ausführliche Schilderung: Während der Fastenzeit predigt in der Kathedralkirche von Brescia der ausgezeichnete Prediger Elice aus Genua. Bald hatte er durch seine Kanzelreden das Mißfallen der rothen Erzitaliener erregt, und eines Morgens fanden sich an den Straßenecken und sogar an den Thoren der Kathedralkirche Zettel angeschlagen: „Tod dem Prediger! ein Spion jeder, der seine Predigten besucht!" Zur Zeit der Predigt fand sich aber dessenungeachtet eine Menge Volkes in der Kirche ein, worunter jedoch viele in böswilliger Absicht. Der Text war: „Von der durch Jesus Christus gestifteten Religion, deren Wahrheit durch Prophezeihungen und durch Wunder gestiftet ist." Im Verlauf seiner Rede sprach der Prediger nun folgende Worte: „Und ist es nicht ebenfalls eine wunderbare, mächtige Stütze dieser Religion, ist es nicht beinahe ein Wunder, daß sie fortwährend regiert wird von Jesus Christus, ihrem Gründer, welcher vollständig vertreten ist durch einen Stellvertreter, und durch ihn seine Kirche in allen Theilen der Lehre und der Moral unverletzt und sicher erhält." Kaum waren diese Worte gesprochen, als in der Kirche ein gewaltiger Lärm ausbrach. Viele stiegen auf die Bänke nächst der Kanzel und drohten dem Priester mit gezücktem Dolche; ein anderer Theil der Zuhörer aber eilte dem Prediger zu Hilfe, während die Gegenseite mit Lästerungen und Fluchen tobte, so daß es wirklich gräuelhaft zuging. Glücklicherweise befand sich in der Kirche der würdige Oberst des Reiterregiments Novara. Dieser begleitet von einem andern Offizier drängte sich durch die Menge und schwang sich auf die Treppe der Kanzel. Der Priester hatte unterdessen mehrmals versucht, in seiner Predigt fortzufahren, aber übertäubt von dem Geheul der Menge ergriff er das Crucifix und rief: „Herr, du siehst, daß dein Volk mich nicht hören will, so segne es wenigstens, wie ich ihm alles verzeihe!" So sprach er den Segen und bahnte sich, geschützt durch den wackern Obersten, unter fortwährendem Brüllen des Haufens seinen Weg zurück in die Sacristei. Der Oberst bat ihn, hier ruhig zu bleiben und eilte zum Gouverneur, welcher später sich zum Bischofe und zum Prediger begab, um über die nothwendigen Maßregeln sich mit ihnen zu benehmen, da man, so arg war der Gräuel, wegen des Vorgegangenen weder eine Untersuchung, noch viel weniger eine Strafe verhängen wollte!

Die Nachrichten über das Befinden der verwitweten Kaiserin-Mutter von Rußland lauten im hohem Grade betrübend. Es treten alle Anzeichen eines in schneller Ausbildung begriffenen schwarzen Staares hervor, welche die vollständige Erblindung fürchten lassen. Der Prinz Carl von Preußen eilte auf diese hier eingehende Nachricht sofort nach Nizza, eben so Großfürst Nicolaus. Der berühmte Augenarzt von Graefe hat sich auf den ausdrücklichen Wunsch Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten zu der hohen Kranken begeben.

Nach einem Schreiben der „K. Z." aus Rom erhielt die französische Garnison der Engelsburg in der ersten Hälfte dieses Monats beträchtliche Munitionszufuhr. Auch im Inneren des Forts richtet sie sich weiter ein, unter Anderem durch Anlegung einer neuen Mahlmühle und neuer Casematten.

Asien.

Ueber den vielbewunderten und vielgescholtenen Sir James Brooke, Radschah von Sarawak, berichtet der London and China Telegraph: „Wie wir hören, beläuft sich die Gesammtsumme, welche durch Subscription für diesen Herrn aufgebracht worden ist, auf 9000 L. Mit seiner Gesundheit steht es noch immer recht schlecht, und Capitän Brooke hat sich nach Borneo begeben, um dort als Vertreter von Sir James die Regierung von Sarawak zu übernehmen. Alle Versuche, die britische Regierung zum Ankaufe der Colonie zu bewegen, sind jetzt aufgegeben."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber die Regulirung des Drauflusses lesen wir im „Pesti Napló" Folgendes: Dem Regulirungsplane zufolge sollen die zwischen Essegg und Alsó-Miholácz bestehenden Krümmungen der Drave durch 13 Durchstiche, mit einem Kostenaufwande von 10,000 fl. und einer Arbeitskraft von 244,591 Arbeitstagen geregelt werden. Hievon sind nun bereits im vorigen Jahre drei Durchstiche in Angriff genommen worden, die wegen zweimaliger ganz unerwartet eingetretener Ueberschwemmung, so wie auch wegen Kürze der Zeit (die Bestätigung des Planes langte erst Ende August herab) nicht zu Ende geführt werden konnten. Im Laufe dieses Jahres jedoch sollen nicht nur diese drei, sondern noch weitere vier Transsectionen vollendet werden. An diesen Arbeiten betheiligten sich: das Baranyaer Comitat, die Baranyaer Dammgesellschaft, die Stadt Essegg, ferner der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe als Besitzer der Dárdaer Herrschaft und Mitglied der Dammgesellschaft, endlich die Herren: Graf Pejacsevits Peter und Baron Prandau Gustav; die beiden Letzteren lediglich aus patriotischem Eifer.

Paris, 21. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 67.65. — 4½perz. 96.95. — Staatsbahn 502. — Credit-Mobilier 740. — Lombarden 535. — Oesterr. Kred.-Act. fehlt. — Consols mit 94⅝ gemeldet. — Haltung der Börse matt, wenig Geschäft.

London, 21. März. Consols 94⅜. — Wechsel-Cours auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie 1¼. — Silber fehlt.

Lemberg, 20. März. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 49 St. Ochsen und 12 Kühe, und zwar aus Narajów 9 St., aus Krzywczyce 8 St., aus Stryj 10 St., aus Kamionka 10 St. und aus Kozowa 12 Ochsen und 12 Kühe. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 32 Ochsen und 12 Kühe für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für ein Stück, welches 180 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 34 fl.; dagegen kostete 1 Ochs, den man auf 380 Pfd. Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt schätzte, 71 fl. 50 kr.

Olmütz, 8. März. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 75 St. galizischer Schlachtochsen, wovon 19 St. unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gleich geblieben, denn der Centner Fleisches kostete 20 fl. 50 kr. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 186 fl. mit 840 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 90 fl. mit 400 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 41 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 149 fl. mit 665 Pfd. Fleisch und 65 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 22. März. Silber-Rubel, Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.75 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.80 verlangt, 10.65 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.24 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 77½ verl., 76 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 103 verl., 101 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. März. Der „Constitutionnel" sagt heute, daß der Rückzug der französischen Truppen aus der Lombardei nicht die Folge einer Erkältung der Verhältnisse zwischen Frankreich und Piemont sei, sondern vielmehr ein Zeichen, daß die Unabhängigkeit Italiens definitiv gesichert worden.

Paris, 22. März. Der heutige Moniteur enthält eine Note des Ministers des Aeußern, Hrn. v. Thouvenel, vom 13. d., durch welche den Unterzeichnern der Wiener Verträge die Angelegenheit der Einverleibung Savoyen's und Nizza's vorgelegt wird. Die Note weiset nach, daß die Vergrößerung Piemont's Garantien für die französischen Grenzen nothwendig gemacht habe. Frankreich habe diese Vergrößerung nicht gewollt. Nicht im Namen der Idee der Nationalität, nicht vermöge der natürlichen Grenzen strebe Frankreich die Annexion Savoyen's und Nizza's an, sondern bloß als eine Garantie unter Umständen, welche sich begreiflicher Weise nirgends wiederholen. (Der letzte Satz ist im Originale der Depesche unklar.) Herr von Thouvenel bemerkt weiter, Frankreich sei mit Piemont dieserwegen in Unterhandlung getreten, und drückt die Hoffnung aus, die übrigen Regierungen werden die Gründe hiezu würdigen. Des Kaisers Ansprache an die Deputation aus Savoyen stimmt mit dem Inhalte dieser Depesche überein. Indem der Kaiser die Zustimmung des bisherigen Herrschers und der Bevölkerung erwähnt, bemerkt er weiter: Auch werde diese Gebietsannexion in Europa von Allen, welche nicht einem einer anderen Epoche angehörenden Geiste des Widerspruchs nachhängen, als natürlich und billig angesehen. Der „Moniteur" enthält ferner eine Depesche Thouvenel's an den französischen Geschäftsträger in Bern als Antwort auf den Protest der Schweiz. (Wir haben bereits oben eine richtige Analyse dieses Schriftstückes gebracht.)

Bern, 21. März. Der Bundesrath hat an die Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichneten, eine Circularnote gerichtet, welche die Rechte der Interessen der Schweiz auseinandersetzt und die Anklage zurückweist, die Schweiz habe eine Gebietserweiterung angestrebt, während sie den status quo vorzog. Die Note spricht die Erwartung aus, die Mächte würden mit den allgemeinen europäischen Interessen die der Schweiz Frankreich gegenüber, wahren.

Turin, 21. März. Der Prinz von Carignan begibt sich am 26. d. M. als Stellvertreter des Königs nach Florenz.

Das Reserve-Contingent von Nizza ist an Bord des Dampfers „Genua" gegangen, um sich nach Mittel-Italien zu begeben.

Aus Florenz wird telegraphirt, daß die dortige Nationalversammlung sich nach kurzer Sitzung aufgelöst habe.

Rom, 16. März. Der Direktor der Staatsschuld soll sich nach Brüssel begeben, um eine Anleihe von 10 Millionen abzuschließen.

Ein Telegramm aus Rom vom 20. d. meldet, daß die beabsichtigte Gegendemonstration von der Polizei verhindert worden sei.

Nach Berichten aus Neapel vom 19. d. haben die Minister Filangieri und Cumbo ihre Entlassung erhalten. Filangieri wird durch den Fürsten Cassaro ersetzt. Fürst Comitini ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. März 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Gołuchowski aus Lemberg. Franz Rzewuski, Alexander Bzowski aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Franz Wierzchlejski, Erzbischof, Graf Arthur Gołuchowski nach Lemberg. Graf Stanislaus Grocholski nach Paris. Grafen Eduard und Louis Pfeil nach Schlesien. Graf Johann Kasimir Bystrzanowski, Graf Karl Krasiński nach Polen. Graf Cesar Mężyński, Graf Titus Bobrowski, Stefan Starowiejski, Zdzislaus Ritter v. Bogusz, Konstantin Rucki, Johann Kępiński nach Galizien.

Ausflug, welcher wenigstens über das Schicksal des einen Franklin-Schiffes Gewißheit verschafft hatte. Auf dieser arktischen Wanderung lehrte ihn ein wahrer Eskimo-Hunger gefrornen Wallfischthran zu essen, ja sogar aus Wohlgeschmack ihn dem gefrornen Schweinsfleisch vorzuziehen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** **Wien.** Behufs des Baues eines neuen Hofoperntheaters wurde am Sonntag eine Lokalkommission abgehalten. Es heißt, daß die Demolirung der Basteimauern auf jenem Punkte, wo das Theater gebaut wird, vor allem Andern in Angriff genommen werden soll.

** Auf dem Wiener Zollamte ist kürzlich eine Kiste amtlich eröffnet und darin eine Kindesleiche vorgefunden worden. Indessen liegt hier glücklicherweise ein Verbrechen nicht vor. Der Absender, welcher in der Declaration Waaren als Inhalt der Kiste angegeben hat, ist ein Israelit in einem östlich gelegenen Städtchen, welcher unter Beifügung eines ordnungsmäßigen Todtenscheines einen hiesigen Geschäftsfreund ersucht, die Leiche in Wien bestatten zu lassen, da es in seinem Wohnort keinen Friedhof für Israeliten gebe. Die Ausdünstung der Kiste erweckte bei den Zollbeamten Verdacht, worauf unter polizeilicher Mitwirkung die Eröffnung erfolgte. Die vorgefundene Leiche wurde obducirt und secirt, und es ergab sich, daß ein Verbrechen nicht vorliege. Gleichwohl wird der Absender der Kiste, weil er sich der Uebertretung sanitätspolizeilicher Vorschriften schuldig gemacht hat, nicht ganz straflos bleiben.

** In Wien ist im Souterrain des Bader'schen Caffeehauses in der Wollzeil eine Kegelbahn eingerichtet worden. Aus dem Billardzimmer führt eine Stiege in einen freundlich decorirten 12½ Klafter langen Gewölbsraum, in welchem zwei Bahnen neben einander angebracht sind. Daneben werden Zimmer mit Oberlicht zu einer kühlen Sommerrestauration eingerichtet.

** Wie die „Br. Ngktn." vernehmen, hat sich zu dem Cardinal Fürst Dietrichstein'schen Realfidei-Commisse in Mähren ein Fideicommißerbe in der Person eines Grafen Erdödy gemeldet.

** Der Olmützer Fürst-Erzbischof, Landgraf Fürstenberg hat ein Haus sammmt Garten auf der Vorstadt Neustift für die barmh. Schwestern vom dritten Orden des heil. Franciscus angekauft. Dasselbe soll theils den Schwestern als Erholungsstätte, theils zur Begründung eines Mädchenwaisenhauses dienen.

** In Venedig hat man jetzt ein Seitenstück zum Proceß Lemoine. Vor Kurzem wurde dort, wie die „Presse" meldet, ein, einer achtbaren Bürgersfamilie angehörendes Mädchen wegen des Verbrechens des Kindsmordes verhaftet. Die Unglückliche soll zu dieser That durch das Zureden ihrer eigenen Eltern, welche den Fehltritt ihres Kindes den Augen der Welt verheimlichen wollten, beredet worden sein. Der Leichnam wurde in einen Canal geworfen, wo derselbe aufgefunden und an einem der Leinenzeuge, in welches derselbe gehüllt war, eingewirkten Zeichen erkannt wurde, worauf die Verhaftung der Mutter sowohl als ihrer Eltern erfolgte.

** Die große Flut bei Havre. Man meldet aus Paris vom 8. d.: Der Zudrang zu den Trains de plaisir nach Havre und anderen Seeplätzen, um dort am 9. d. die „große Flut" zu sehen, ist heute auf das höchste gestiegen; eine große Anzahl von Reiselustigen kehrte vom Bahnhofe zurück, da man wegen Ueberfüllung der Züge keine Billets mehr ausgibt. In Havre sind alle Gasthöfe schon jetzt überfüllt und mancher wird ohne Obdach bleiben. Das Herannahen der hohen Flut machte sich schon gestern in Havre sehr bemerkbar, die Flut war prächtig. In St. Malo, wo der Anblick besonders großartig sein wird, ist kein Plätzchen mehr frei, auf dem ein Schaulustiger ruhen könnte. Granville soll St. Malo wo möglich noch überbieten. Interessanter noch als die Flut soll namentlich, wenn der Wind aus Osten, also vom Lande her weht, die nachfolgende Ebbe sein; auf eine weite Strecke hin wird der Meeresgrund sichtbar werden, da in demselben Maße, wie die Flut steigt, die Ebbe zurückzugehen pflegt.

** In Cincinati ist am 1. d. M. eine Kirche eingestürzt, wobei 14 Personen umgekommen sind.

** Charakteristisch für amerikanische Sitten ist auch folgender Bericht aus Richmond in Virginien: „Capitän Wichter, ein Mann von 75 Jahren, stand vor Gericht, um die Ehescheidung seiner Enkelin von ihrem Manne zu betreiben. Letzterer, Namens Clemens, war mit seinem Bruder zugegen. Aergerlich über die Zeugenaussage des Großvaters, feuerten sie im Gerichtssaale ihre Pistolen auf ihn ab. Er wurde nur leicht verwundet, zog seinerseits einen Revolver aus der Tasche, und schoß die Beiden nieder. Ein dritter Clemens feuerte nebenbei auf einen Enkel des Capitäns, fehlte, und wurde von diesem Enkel sofort mit einem Bowiemesser niedergestoßen. Da lagen die drei Brüder Clemens todt im Gerichtshof. Die Scheidung war vollzogen.

Kunst und Wissenschaft.

** Unter Redaction des k. k. General-Kriegskommissärs Hrn. Streffleur erscheint mit dem Monate April eine „Oesterreichische militärische Zeitschrift" in Monatheften mit Karten und Zeichnungen.

** Fürst Paul Eßterhazy soll, wie der „H. F." wissen will, gesonnen sein, seine bedeutende Bilder-Galerie dem ungarischen Nationalmuseum zu schenken und eine Stiftung zur Erhaltung derselben zu machen.

** Fräulein Wilhelmine Seebach, eine jüngere Schwester Marie Seebach's, derzeit am Schweriner Hoftheater engagirt, gastirt im Mai am Burgtheater als Gretchen, Klärchen, Julia und Maria Stuart.

** Wie man aus Coburg meldet, hat der Tenorist, Herr Formes, der jüngst in Gotha mehrere Gastvorstellungen gab, von Sr. Hoheit dem Herzoge vor seiner Abreise einen schönen Bauplatz in Gotha geschenkt erhalten und man knüpft hieran die nahe liegende Vermuthung, der Künstler werde für immer seinen ständigen Wohnsitz in Gotha nehmen.

** Dresdner Nachrichten zufolge verläßt die Prima-Donna des dortigen Hoftheaters Fräulein Frassini (Fräulein Eschborn, die Tochter eines Stuttgarter Musikers) die Bühne und heiratet einen mit dem sächsischen Hofe enge verwandten Prinzen.

** Frau Ristori gastirt jetzt in Brüssel im Galerien-Theater.

** Die Folge der Veröffentlichung der Briefe von Humboldt dürfte, wie man in gutunterrichteten Kreisen behauptet, demnächst sein, daß eine Anzahl von Briefen, welche Alexander von Humboldt und Varnhagen von Ense an gewisse hochgestellte Personen geschrieben haben, Briefe, die an Ergebenheit mit den in der Sammlung ausgesprochenen polemischen Einzelheiten im schreiendsten Widerspruch stehen, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

** Professor Fallmerayer läßt demnächst in drei Bänden gesammelt alle jene einzeln, besonders in der Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Artikel erscheinen, welche durchgehends Meisterwerke stylistischer Virtuosität zu nennen sind.

** Felix Mendelssohn-Bartholdy's Briefe werden für den Druck vorbereitet; Prof. Droysen und Paul Mendelssohn-Bartholdy haben die Redaktion derselben übernommen und richten an alle Diejenigen, die im Besitze solcher Briefe sind, die Bitte um Aushändigung derselben.

** „Werthers Leiden" hat neuerdings eine Bestimmung erhalten, an die Goethe wohl schwerlich gedacht hat. Die in Leipzig erschienene Separatausgabe ist nämlich in Frankreich in vielen Instituten, besonders Mädchen-Pensionaten, als Schulbuch zur Einübung der deutschen Sprache im Gebrauche.

Amtsblatt.

N. 1130. **Edict.** (1474. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreigerichte wird über Ansuchen des Wolf Vogel der Inhaber des in Verlust gerathenen in Lemberg am 1. November 1859 über 144 fl. ö. W. vier Monate a dato an die Ordre meiner eigenen ausgestellten in Rzeszów zahlbaren vom Wolf Rosshändler acceptirten Wechsels aufgefordert, diesen Wechsel binnen 45 Tagen, vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, diesem k. k. Kreisgerichte um so gewisser vorzulegen, als sonsten der besagte Wechsel für nichtig erklärt werden wird.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, den 8. März 1860.

N. 1130. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski na prosbę Wolfa Vogla wzywa niniejszym posiadacza zgubionego wexlu, w Lwowie dnia 1. Listopada 1859 na 144 złr. w. a. cztéry miesiący a dato na ordre własną wystawionego, w Rzeszowie płatnego przez Wolfa Rosshändlera akceptowanego, aby ten wexel w przeciągu 45 dni od dnia trzeciego umieszczenia w krajowéj Gazecie Krakowskiéj temu c. k. Sądowi obwodowemu tem pewniéj przedłożył, ile że w przeciwnym razie rzeczony wexel za nieważny uznanym będzie.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 8. Marca 1860.

N. 1605. **Kundmachung.** (1471. 2-3)

Zur Sicherstellung der Conservations- und sonstigen Baulichkeiten im Krakauer Straßenbaubezirke für die Periode 1860, 1861 und 1862 wird die Verhandlung am 29. l. M. um 10 Uhr Vormittags im Amtsgebäude dieser k. k. Kreisbehörde gepflogen werden.

Für die im Jahre 1860 auszuführenden Conservations-Baulichkeiten ist der Fiscalpreis im Ganzen mit 3369 fl. 65 kr. ö. W. berechnet.

Die Hintangabe geschieht nach Einheitspreisen.

Zur Licitationsverhandlung wird Jedermann zugelassen, der das 5% Vadium, welches sich mit 163 fl. 50 kr. ö. W. ergiebt, erlegt und gegen dessen Redlichkeit kein Anstand obwaltet oder der nicht etwa schon bei einer andern öffentlicher Bauunternehmung als contractbrüchig erklärt worden ist.

Das Vadium kann im Baren oder in öffentlichen Obligationen nach dem Börsencurse erlegt werden.

Bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung können auch schriftliche Offerten überreicht, oder Portofrei an die k. k. Kreisbehörde eingesendet werden.

In einem solchen mit der gehörigen Stempelmarke zu versehenden Offerte muß der Vor- und Zuname, der Wohnort und Character des Offerenten, dann der Anbot mit Zahlen und Buchstaben, und zwar da es sich um Anbote nach Einheitspreisen handelt, der zugestandene Nachlaß oder die geforderte Aufbesserung in Percenten, deutlich angegeben, die Caution beigeschlossen und ausdrücklich erklärt werden, daß sich der Offerent den der Licitation zu Grunde liegenden allgemeinen und besondern Bedingnissen ohne Vorbehalt unterwerfe.

Diese Licitationsbedingnisse, so wie die genehmigten Kostenüberschläge und Verzeichnisse der Einheitspreise können vor der Licitation in gewöhnlichen Amtsstunden bei dieser k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 15. März 1860.

Ogłoszenie licytacyi.

W celu wypuszczenia w przedsiębiorstwo różnych budowli i reparacyi na drogach w Obwodzie Krakowskim na przeciąg lat trzech 1860, 1861 i 1862 odbywać się będzie w dn. 29. m. i r. b. o godzinie 10téj przedpołudniem publiczna licytacya w kancelaryi c. k. Władzy obwodowéj.

Cena wywoławcza uskutecznić się mających w r. 1860 budowli obliczoną jest w całości na złr. 3369 cent. 65 w. austr.

Wypuszczenie tego przedsiębiorstwa nastąpi wedle szczegółowych cen.

Przypuszczonym do licytacyi będzie każdy, kto 5% wadyum w kwocie złr. 163 cent. 50 w. a. złoży, przeciw rzetelności którego, żaden nie zachodzi zarzut, lub jeżeli tenże przy jakiem innem przedsiębiorstwie za niedotrzymującego warunków kontraktu niezostał uznany.

Wadium może być lub w gotówce, lub téż w obligacyach stósownie do ich kursu złożone.

Aż do ukończenia ustnéj licytacyi deklaracye piśmienne od miejscowych licytantów będą przyjmowane, zamiejscowi zaś mogą swoje deklaracye zafrankowane wprost do Władzy obwodowéj przysłać.

Deklaracya taka stósowną marką stemplową zaopatrzona, obejmować powinna imie i nazwisko, miejsce zamieszkania i godność offerenta, następnie cyframi i literami wyrażoną sumę za jedną lub ogółem wszystkie budowy, przez deklarującego uskutecznić się mające stósownie do szczegółowych cen; deklarowane ustąpienie procentu lub żądane podwyższenie także wyraźnie podane być winno, wreszcie w deklaracyi takiéj, do któréj kaucyą załączyć należy, deklarujący winien wyrazić, że warunkom licytacyi w ogóle i szczegółach zrozumianym bez żadnego poddaje się wyjątku.

Warunki licytacyi, kosztorysy przyjęte i zatwierdzone i wykazy cen szczegółowych tego przedsiębiorstwa mogą być przejrzane przed licytacyą w kancelaryi c. k. Władzy obwodowej w zwykłych urzędowych godzinach.

C. k. Władza obwodowa.

Kraków, dnia 15. Marca 1860.

Nr. 90. **Ankündigung** (1472. 3)

Womit der Ausverkauf der Brzęczkowicer Steinkohle mit 40 kr. ö. W. im Kleinverschleisse, bei Abnahme von 60 Ztr. aber 38 kr. ö. W. pr. Wien.-Zentner Reingewichtes in der Niederlage des Prądniker Communal-Wirthschaftsamte zu Krakau sub Nr. 28/263 in der Gemeinde IX. am Weichselfluße vom 20. März 1860 angefangen beginnen und hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 20. März 1860.

Ogłoszenie.

W składzie rządowym węgla i drzewa nad Wisłą pod Nr. 28/263 w Gm. IX. rozpoczyna się sprzedaż węgla Brzęczkowskiego po 40 centów za centnar czystéj wagi wiedeńskiéj, w razie kupna nad 60 centnarów, centnar po 38 centów, co niniejszém do publicznéj wiadomości się podaje i chęć kupienia mających zaprasza się.

Kraków, dnia 20 Marca 1860.

Nr. 20. **Concurs.** (1467. 1-3)

Zur Besetzung der erledigten Stelle eines k. k. Bezirksamts-Dieners beim Chrzanower k. k. Bezirksamte, womit der Gehalt jährlicher 210 fl. ö. W. verbunden ist, welcher auf die Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" gerechnet, ausgeschrieben wird.

Um diese Dienstesstelle können bereits angestellte, oder in der Disponibilität oder im Quieszentenstande befindliche Staatsdiener sich bewerben. Der Gesuchen sind: der Geburtsschein, alle die vorausgegangene öffentliche Dienstleistung nachweisenden Behelfe, und die Qualifications-Tabelle, die vom Vorstande des Amtes, bei dem sie Dienste leisten, auszufüllen ist, oder Falls die Bewerber im Staats-Diensten stehen, das Moralitäts-Zeugniß anzuschließen, und diese Gesuche sind im Wege der vorgesetzten k. k. Behörde, oder wenn die Bewerber außer Staatsdiensten stehen, im Wege der betreffenden k. k. Kreisbehörde hieramts zu überreichen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Chrzanów, am 15. Februar 1860.

N. 913. **Edict.** (1492. 1-3)

Vom Myslenicer k. k. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Arrestanten-Bespeisung für die Dauer des zweiten Halbjahres vom 1. Mai bis Ende October 1860 die Licitationsverhandlung am 31. März 1860 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Bezirksamtskanzlei abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden zu dieser Licitation eingeladen mit dem Beifügen, daß ein 10% Vadium zu erlegen ist, und daß die übrigen Licitationsbedingnisse in den gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Myslenice, am 18. März 1860.

N. 476/F.-M. **Kundmachung** (1482. 1-3)

Bei der am 1. Februar 1860 in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 312ten (101 Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 264 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer vom verschiedenen Zinsenfuße, u. z. N. 3178 mit einem Dreizehntel der Capitalssumme, dann die Nummern 4111 bis incl. Nr. 4402 mit ihren ganzen Capitals-Beträgen, im Gesammt-Capitalsbetrage von 1.028,640 fl. 12¼ kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,290 fl. 54¾ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht und insoferne dieser 5% erreicht, nach der mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286/F.-M. (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe, in auf österr. Währung lautende Obligationen umgewechselt.

Auch für Obligationen, welche in Folge der Verlosung auf den ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Zinsfuß erhöht werden, erhält der Gläubiger auf Verlangen, nach Maßgabe der in der oberwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmung, 5%, auf österr. Währung lautende Obligationen.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Wien, am 1. Februar 1860.

Kundmachung. (1497. 1-3)

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staats-Verwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850, wird am 16. April d. J. die zehnte Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf die eilfte Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Locale im Bancohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

N. 616. **Verlautbarung.** (1493. 1-3)

Vom Myslenicer k. k. Bezirksamte wird im Grunde Ermächtigung der Wadowicer k. k. Kreisbehörde vom 13. Jänner 1860 Z. 17304 bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der für das Jahr 1859 auf den Glogoczower Kreisstraße aufzuführenden Conservations-Baulichkeiten, nämlich:

1. der Reinigung und Aushebung der Seitengräben,
2. der Herstellung dreier Kanäle, und
3. der Herstellung von vier Schläucher,

der Termin zur Licitations-Verhandlung für den 30. März 1860 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Bezirksamtskanzlei festgesetzt wurde.

Der Fiscal-Preis beträgt:
bei der Gräbenaushebung . . . . . . 97 fl. 7 kr.
bei der Herstellung von Kanäle . . . . 285 fl. 99 kr.
und bei der Herstellung der Schläuche . 187 fl. 72 kr.
österr. Währ.

Unternehmungslustige werden zu der obigen Licitation eingeladen mit dem Beifügen, daß vor der Licitation ein 10% Vadium zu erlegen sein wird, und daß die übrigen Licitationsbedingnisse in der gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Myslenice, am 16. März 1860.

N. 3918. **Kundmachung.** (1484. 3)

Zu Folge Anordnung der hohen Landes-Regierung in Krakau wird zur Sicherstellung der in den Jahren 1860 u. 1861 im Unternehmungswege vorzunehmenden Straßen-Conservationsbauten in den Wegmeisterschaften zu Biala, Kenty, Andrychau und Oświęcim mit dem veranschlagten Kostenbetrage pr. 1860 mit 4281 fl. 19 kr. ö. W. die Licitations- und Offertverhandlung auf den 29. März 1860 ausgeschrieben, welche an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in der Kentyer Magistratskanzlei stattfinden wird.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Beifügen vorgeladen, daß die Licitationsbedingnisse und sonstigen Baubehelfe schon jetzt bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen, und auch bei der Verhandlung selbst werden kundgemacht werden.

Schriftliche Offerten müssen vor Beginn der mündlichen Licitation eingebracht und mit dem 10% Vadium pr. 422 fl. ö. W. belegt werden, widrigens dieselben unberücksichtiget bleiben.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 15. März 1860.

Z. 6503. **Kundmachung.** (1451. 3)

Die k. k. Landes-Regierung findet aus Anlaß der in preußisch Schlesien völlig erloschenen Rinderpest den mit dem hierortigen Erlasse vom 19. December 1859 Zahl 36997 eingestellten Verkehr mit Hornvieh und davon herstammenden rohen Handelsartikeln und Futterstoffen aus preußisch Schlesien nach dem Krakauer Verwaltungsgebiete wieder frei zu geben, und das Verbot über die Abhaltung von Viehmärkten an der bezüglichen Landesgrenze aufzulassen.

Diese Verfügung wird mit Beziehung auf die Kundmachung vom obbezogenen Datum und Zahl hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. März 1860.

Intelligenzblatt.

Warnung.

Es wird hiemit jedermann gewarnt, von den Gebrüdern Eisig und Mendel Stern aus Dąbrowa mit meinem Accept versehene **Wechsel** anzukaufen, da ich diese Accepte als durchaus ungiltig und mich nicht bindend erkläre. (1468. 2-3)

Władysław Kozłowski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 21. März.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.50	63 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.70	77.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	96 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 80	69 —
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 75	60.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	380.—	385.—
„ 1839 für 100 fl.	121.50	122.50
„ 1854 für 100 fl.	102.—	102.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.75	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.75
von Temeser Banat. Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 75	71 25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	854.—	856 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	190 80	191.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	560.—	562.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1963.—	1965 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	265. —	266.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172 50	172 75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	131.25	131.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153 —	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	100.50	101.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	— —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	436 —	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200 —	205.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101 50	102.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	93 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.25	88 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	103.—	103 25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102 75	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84 —	85.—
Salm zu 40 „ „	38 50	39.—
Palffy zu 40 „ „	36 50	37.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ „	37.—	37 50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23 25
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	16 —	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.50	114.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	114.50	114.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	— —	101.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133 50	133.50
Paris, für 100 Franken 3½%	— —	53.30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 30⁵/₁₀ Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	18 fl. —31 „	18 fl. —30 „
Napoleonsd'or	10 fl. —73 „	10 fl. —70 „
Ruß. Imperiale	10 fl. —90 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11,40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	326'''32	+ 6·2	67	West schwach	heiter m. Wolken		— 2·8	+ 6·5
	10	26 42	+ 2·8	83	„ „	trüb			
23	6	27 50	+ 1·3	87	„ „		Schnee		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.